

## Ein Trend, der sich lohnt

Zentrum für Alterstraumatologie: Dass der Begriff Zentrum an Kliniken im Trend liegt, mag man mit geteilter Meinung sehen. Das tut selbst der Chef des Klinikverbundes Südwest, Dr. Gunther Weiß. Wenn die Spezialisten zusammenarbeiten, sich als Team verschiedener Fachabteilungen auf einen Schwerpunkt wie ältere Patienten fokussieren und so deren Behandlung optimieren, ist gegen einen Trend nichts einzuwenden.

Die Zahlen geben den Chefärzten Prof. Dr. Axel Prokop und Dr. Karl-Michael Reinauer den Anlass und sie zeigen, dass das Zentrum für Alterstraumatologie (ZAT) nach Spitzenwerten strebt.



Von Fariba Sattler

Schon heute ist ein Drittel der Patienten an den Krankenhäusern Sindelfingen und Böblingen über 70 Jahre alt. Die Lebenserwartung steigt bald auf 90 Jahre. Das sind die Patienten, auf die sich die Ärzte einstellen müssen. Patienten, bei denen viele Ursachen zusammen spielen, wie Arthrose, Demenz und Herzschwäche. Patienten, die ihr gewohntes Umfeld brauchen.

Im ZAT liegt die Diagnose nach 60 Minuten auf dem Tisch. Nur acht Prozent der Patienten, die vorher selbstständig gelebt haben, müssen nach der Behandlung in ein Pflegeheim. Der Bundesschnitt liegt bei 20 Prozent. Jetzt hat der TÜV das Zentrum zertifiziert. Damit ist es landesweit einzigartig. Mit dem Erfolg geht auch die Verpflichtung einher, den Standard zu halten oder gar zu verbessern.

Ein Einsatz, der sich für den ganzen Landkreis lohnt. Denn so übernehmen die Krankenhäuser in Sindelfingen und Böblingen und die Böblinger Reha-Klinik in Baden-Württemberg eine Vorreiterrolle.

fariba.sattler@szb.de

# Bloß schnell wieder auf die Füße

SZBZ 16.04.2010

Von unserem Redaktionsmitglied Fariba Sattler

**80 Jahre, Knochenbruch und Demenz: Auf diese Patienten wollen die Krankenhäuser Sindelfingen und Böblingen vorbereitet sein. Im Zentrum für Alterstraumatologie (ZAT) laufen die Rädchen ineinander.**

Die Krankenhäuser Sindelfingen und Böblingen und die Böblinger Reha-Klinik haben ein Zentrum für ältere Patienten. Prof. Dr. Axel Prokop, Chefarzt der Unfallchirurgie und Dr. Karl-Michael Reinauer, Chefarzt der geriatrischen Reha-Klinik, leiten das ZAT. In der SZ/BZ sprechen sie über dessen Sinn und Notwendigkeit.

Bei dem Wort Zentrum denken viele an neue Räume. Bei dem ZAT geht es aber um neue Abläufe, oder?

Dr. Axel Prokop (Bild: z): „Wir behandeln die Patienten jetzt nicht anders, sondern strukturierter. Die Abläufe sind genau durchorganisiert. In kurzer Zeit soll die komplette Diagnose auf dem Tisch liegen und der Patient, wenn nötig, schnell in den OP kommen, um ihn später auch schnell wieder zu rehabilitieren oder nach Hause gehen zu lassen. Gerade ältere Menschen enturzeln sehr schnell, wenn sie aus ihrer gewohnten Umgebung herausgerissen werden. Es ist dann extrem schwierig, sie in ihr normales Umfeld zurückzubringen.“



Können Sie das an einem fiktiven Fall durchspielen?

Dr. Axel Prokop: „Eine 70-Jährige stolpert daheim über den Teppich. Oberschenkelbruch. Sie ist schlagartig bettlägerig. Die Patientin wird eingeliefert. Nach einer Stunde liegt die komplette Diagnose vor, inklusive Begleiterkrankungen. Wenn sie operiert werden muss, dann möglichst noch am selben Tag. Am nächsten Tag holt man sie schon wieder aus dem Bett, damit sie schnell auf die Füße kommt.“

Dr. Karl-Michael Reinauer (Bild: z): „Ältere Menschen haben oft mehrere Leiden wie Herzschwächen, Nerven-Erkrankungen, Schlaganfälle oder Parkinson. Die 70-Jährige ist gestürzt, weil ihre Augen schlecht, ihre Muskeln schwach, ihre Nerven schlecht, ihr Zucker entgleist oder ihr Blutdruck zu hoch ist. Über all diese Punkte müssen wir direkt nach der Operation oder schon davor Bescheid wissen und einen Plan machen, um zeitnah mit der Reha-Behandlung zu beginnen.“



Das heißt: Die Teams bleiben gleich, die Behandlungsräume auch, aber es gibt für Ärzte und Schwestern mehr zu tun?

Dr. Axel Prokop: Der Unfallchirurg kümert sich nicht mehr nur um den Bruch, sondern auch um die Herzschwäche. Er bietet mehr an und hat so auch mehr zu tun,

dafür gibt es aber eine klare Struktur. Wir müssen das Rad nicht jedes Mal neu erfinden und haben unseren Horizont durch die Vernetzung erheblich erweitert. Die Arbeit verlagert sich. Am Anfang ist mehr zu tun, damit der Patient nach einer Operation bald entlassen werden kann.“

80 Prozent der Patienten bekommen innerhalb von 60 Minuten eine Diagnose

Der Chef des Klinikverbundes Südwest Dr. Gunther Weiß hat in einem Interview mit der SZ/BZ gesagt, dass Zentren wie das Brust- oder Traumazentrum ein Trend seien. Wissenschaftliche Beweise für eine bessere Behandlung gebe es oft nicht. Stimmen Sie Ihrem Chef da zu?

Dr. Axel Prokop: „Nein. Bei Schwerstverletzten liegt die Todesrate im Bundesschnitt bei zwölf Prozent. In einem Zentrum mit einem Spezialisten-Team liegt die Rate bei zehn Prozent. Ohne Traumazentrum sterben bis zu 16 Prozent. Das ist ein Unterschied. Auch das neue Zentrum für Alterstraumatologie ist an Qualitätskriterien gebunden. 80 Prozent der Patienten werden innerhalb von 60 Minuten diagnostiziert. Wir operieren 81 Prozent der Oberschenkelbrüche in 24 Stunden. Nur acht Prozent der Patienten, die vorher selbstständig gelebt haben, müssen nach der Behandlung in ein Pflegeheim. An diesen Zahlen müssen wir uns im nächsten Jahr wieder messen.“

Dr. Karl-Michael Reinauer: „Dank dem Zentrum fallen keine Patienten durch das Raster. Denn auch Patienten, die sich beim Sturz nichts brechen und wieder heimgehen, haben ein Sturzsyndrom. Diese Patienten erreicht die Reha durch das neue Zentrum, weil die medizinischen Abteilungen ineinandergreifen.“

Je länger der Patient liegt, umso länger braucht er, um stabil zu werden

Was kommt mit dem demografischen Wandel auf das Krankenhaus zu?

Dr. Axel Prokop: „In den nächsten Jahren steigt die Lebenserwartung auf 90 Jahre. Das sind die Patienten, die künftig zu uns kommen. Bis zu 40 Prozent werden demnächst über 70 Jahre alt sein.“

Brauchen alte Menschen mehr Aufmerksamkeit bei der Behandlung?

Dr. Karl-Michael Reinauer: „Sie haben Schwierigkeiten, sich auf neue Gegebenheiten einzustellen. Sie brauchen länger um etwas zu verstehen, zu verarbeiten und in eine Handlung umzusetzen. Deshalb dauert beispielsweise die Krankengymnastik bei alten Menschen oftmals länger. Sie brauchen vorher allein fünf Minuten, um sich auf den Therapeuten einzulassen, und am Schluss eine Abschiedszeit.“

Wie passt dies und das neue Zentrum zu verkürzten Liegezeiten von Patienten?

Dr. Karl-Michael Reinauer: „Je länger der Patient liegt, die Muskelkraft schwindet und der Kreislauf runterfährt, umso länger braucht er, bis er wieder stabil ist. Die Aktivierung unmittelbar nach der Operation verhindert den Abbau und unnütze Wartezeiten. Das Zentrum stellt den reibungslosen Ablauf sicher.“



Aktiv für die Selbstständigkeit trainieren: In der Böblinger Reha-Klinik bauen die Patienten wieder Kraft und Sicherheit für den Alltag auf. Bild: z

## Informationen zum Zentrum für Alterstraumatologie

### 460 Patienten in sechs Monaten

Die Krankenhäuser Sindelfingen und Böblingen sowie die Böblinger Reha-Klinik haben das erste vom TÜV geprüfte Zentrum für Alterstraumatologie (ZAT) in Baden-Württemberg gegründet. Im ZAT arbeiten die Sindelfinger Unfallchirurgie, die Böblinger Reha-Klinik sowie Logopäden, Physio- und Ergotherapeuten zusammen. Die Chefarzte Prof. Dr. Axel Prokop und Dr. Karl-Michael Reinauer leiten das Zentrum.

Das Leistungsspektrum umfasst Oberschenkel-, Obertarm- und Wirbelkörperbrüche sowie die Rehabilitation von Stür-

zen aller Art. Ein Drittel der Patienten in Sindelfingen und Böblingen sind über 70 Jahre alt. Das macht etwa 1000 Patienten pro Jahr. In einem halben Jahr hat das Arztteam 460 ältere Patienten behandelt.

Die Sprechstunden finden in der Unfallchirurgie und der Reha-Klinik statt. Die Unfallchirurgie ist im Notfall rund um die Uhr zu erreichen. Die normale Sprechstunde ist Montag, Dienstag und Donnerstag von 14 bis 17 Uhr unter Telefon 0 70 31 / 12 410. Die Reha-Klinik ist von morgens bis abends unter der Nummer 0 70 31 / 668 24002 zu erreichen. - fs -